Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

7.12.1791 (Nr. 147)

Visual Library

Nro. 147. Pag. 766.

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 7. December 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizzung vom 27. und 28. Nov.

Der Minister des Seewesens gab der Nationalversammlung die Nachricht: die in des Königs Namen, dem Dey von Algir vorgeschlagne Vergleichsmittel, hätten den besten Erfolg gehabt. Der Dey habe den Königl. Gesandten nicht nur freundschaftlich aufgenommen und behandelt, sondern ihm neben sich Platz gegeben, welches sonst keinem andern Gesandten gestattet würde. Der Dey habe ihm hierauf nicht nur freundschaftliche Schreiben an den König und dessen Minister, sondern auch 3 vortreffliche Pferde übergeben, um sie dem König als ein Geschenk von ihm zu überbringen. Zugleich habe er seine große Theilnahme an den Unruhen in Frankreich bezeugt und geäußert: Er würde, ohne die Kosten zu achten, sowohl der französischen Nation, als deren König seine freundschaftliche Theilnahme zu bezeugen, sich gern mit hülfreicher Thätigkeit verwandt haben, oder noch verwenden. Frieden und Freundschaft mit diesem Dey ist demnach wieder, unter sehr gemäßigten schriftlichen Bedingungen, befestigt. Der Grosmeister von Maltha, als derselbe den damahls wahrscheinlichen Bruch mit Algir vernommen hatte, ließ sogleich, alle seine Schiffe zum Schutz und zur Bedeckung der französischen auslaufen. Des Grosmeisters freundschaftliches Betragen verdient demnach der ganzen Nation Erkenntlichkeit und die Nationalversammlung unterließ nicht, dieses mit Beyfall zu äußern. Hierauf wurden Briefe von St. Domingo gelesen, welche die Besorgniße des dasigen Schadens ungemein mildern. Das in Brand gesteckte Zuckerrohr schlägt wieder aus und dasige Pflanzer sind in der frohen Erwartung einer ergiebigen Erndte, welche mehr als 50 Millionen Nutzen gewähren würde. Nur fehl' es hierzu an der nöthigen Anzahl Mühlen; sie bäthen demnach die Nationalversammlung hierzu um einen Vorschuß von 2 Millionen, um welche nach einer neuen Erfindung errichten zu können. Auch ein neues zuverläßiges Mittel des süssen Wassers, Fäulniß auf Seereisen zu verhindern, auf den Schiffen den Scorbut zu entfernen, wurde der Nationalversammlung nicht nur angeboten, sondern der Erfinder will die Schiffe, unentgeltlich damit versehen. Herr la Cebede wurde, durch der Stimmen Mehrheit Präsident der Nationalversammlung.

Sitzung vom 29. Nov.

Präsident Herr la Cebede.

Unter mehreren Gegenständen wurde das Decret gegen die ungeschwornen Geistlichen, als das wichtigste vorgezogen und dessen lezter schon gut geheißner und decretirter Artickel, nachdem darüber mächtiger Widerstand gefunden, viele ganz vortreffliche, wichtige, weitläuftige Anmerkungen gemacht worden, folgender Maasen abgeändert, erweitert, angenommen, dekretirt und soll noch heute dem König das ganze Decret zur Sanction vorgelegt werden: „ Die zum Gottesdienst, auf der Nation Unkosten, bestimmte National - Kirchen und Gebäude dürfen nur zur Ausübung dieses Gottesdienstes gebraucht werden, indessen können Bürger, welche Gott auf eine andre Art verehren, dergleichen Geistliche Gebäude kaufen oder miethen, um darinnen, unter Aufsicht der Obrigkeit ihren Gottesdienst, er sey von welcher Art er wolle, auszuüben; jedoch kann diese Erlaubniß auf jene Geistliche nicht ausgedehnt werden, welche, den Bürgereid abzulegen, sich geweigert, oder, nachdem sie ihn abgelegt, denselben widerrufen, so dadurch der Verschwörung und böser Absichten gegen das Vaterland sich verdächtig gemacht haben. Auf die Protestanten der Augspurgischen und Helvetischen Confeßion, sind indessen diese lezten Gesinnungen deßwegen nicht anwendbar, weil dieselbe bereits sowohl, in den Departements des Ober - und Niederrheins, des Doups und der Obern Saone hierzu vollkommen berechtigt, im Besitz sind, in katholischen Kirchen, zu gleicher Zeit ihren Gottesdienst ausüben und ihn nach den Decreten vom 17ten August, 9ten Sept. und 1ten Dec. ferner weit geniesen sollen. — Auch Herrn Rühls und Averhould's Vorschläge zu einem Decret, wurden noch vorgenommen; Herr Koch las sie, als vorläu-

figes Decret ab. Der auch gegenwärtige Minister des Königs Herr Delessart, sprach darüber, theilte den ganzen Vorschlag in 3 Theile. Der erste betrift: der sich miteinander verbundnen Ausgewanderten Trennung. Der andre: Besetzung der Gesandschaftsstellen; der dritte: der in Frankreich angesesnen Reichsfürsten Entschädigung. Herr Delessart, und nach ihm Herr Rühl, Herr Isnard, auch der abgegangne Herr Präsident Vaublank äusserten sich hierüber sehr weitläuftig, mit immerwährendem Beyfall; Ihr Vortrag begeisterte, sowohl die ganze Nationalversammlung, als alle Zuhörer (Ist vor unsre Blätter jedoch, ohngeachtet ihrer grosen Wichtigkeit, zu weitläuftig.) Zuletzt dekretirte die Nationalversammlung: Eine Deputation von 24 Mitgliedern sollen sich zum König begeben, um demselben, im Namen der Nationalversammlung, die Besorgniße, wegen den Gefahren, mitzutheilen, welche das Vaterland durch Verbindungen Bewaffneter ausser dem Königreich zusammengetretner Franzosen und jener, welche im Innern des Reichs, sich zusammen rotten, oder Bürger zum Aufruhr gegen das Gesetz reizen, bedrohen; dem König zugleich zu erklären: Die Nationalversammlung werde, mit Zufriedenheit und als dem Nationalinterresse wesentlich zuträglich, alle die weisen Maasregeln ansehen, welche der König, bey auswärtigen Mächten vorkehren würde, um denen Frankreich so nachtheiligen Werbungen der Ausgewanderten und ihre feindseligen Vereinigungen nicht nur zu beendigen, sondern auch jenen in den Staaten besagter Fürsten übel und gegen das Völkerrecht behandelten, französischer Staatsbürger, Genugthuung zu verschaffen; mit dem nemlichen Zutrauen in die Weisheit dieser Maasregeln, werde die Nation die erforderliche Macht sich versammeln sehen, um durch den Weg der Waffen diese Prinzen zu nöthigen, das Völkerrecht zu beobachten, wofern sie diese Genugthuung ferner verweigern und diese Auswanderer zu schützen, fortfahren würden. Und endlich: Die Nationalversammlung habe geglaubt, diese feyerliche Erklärung, deßwegen thun zu müßen, damit der König in der officiellen Mittheilung von diesem Eindruckmachenden Schritt nicht nur dem Reichstag zu Regenspurg, sondern Europens sämmtlichen Höfen, darthun können, daß Seine und der ganzen französischen Nation Gesinnungen, völlig die nemlichen sind. Die Nationalversammlung decretirt ferner: Unter andern Maasregeln, den äußern Unruhen zu begegnen, betrachte sie jene, als die geschickteste: Jenen in Elsaß Grundeigenthumsrechte besitzenden Fürsten Entschädigungen zuzugestehen; und da sie davor hält, der Ausgewanderten Werbungen und Vereinigungen, so, wie deren Drohungen mit Gewaltthätigkeit, seyen blos den zweifelhaften Gesinnungen den von der vollziehenden Gewalt, bey auswärtigen Mächten angestellten Gesandten und Agenten, beyzumessen, sie zeige demnach dem König die dringende Nothwendigkeit an, bey dem diplomatischen Korps eine Verändrung vorzunehmen. — Nachher begab sich diese Deputation zum König; als sie zurück kam, stattete, im Namen derselben, Herrn Vaublanc, von ihrem Auftrag, die Ausgewanderten betreffend, Bericht ab; Der König empfing die Deputirten mit Heiterkeit. Sie kennen, sprach Er zu denselben, Meinen Eifer für die Constitution Aufrechthaltung; Ich werde der Nationalversammlung Verlangen, sehr reiflich erwägen.

Paris, vom 25 Nov.

Man will hier Nachricht haben, die in Verhaft genommne Demoiselle von Mericourt, sey auf Befehl des Kaysers ihres Gefängnisses wieder entlassen, über die Grenze geschaft und ihr bey schwerer Strafe aufgegeben worden, sich niemals wieder in Kayserl. Königl. Ländern antreffen zu lassen.

Paris, vom 28 Nov.

Man will hier im Geheim zuverläßig wissen, nächstens werde ein Gesandter von Europens ersten Höfen, von allen Reichsfürsten bevollmächtigt, hier ankommen, um dem König von Frankreich die Beschwerden in Rücksicht der Reichslehen im Elsaß und Lothringen, so wie auch einen Vermittlungsplan vorzulegen, durch welchen die getheilte Nation wieder vereinigt und den traurigen Folgen der Anarchie ein Ende gemacht werden kann. Der König hat seine Ernennung der 6 Marschälle von Frankreich der Nationalversammlung ankündigen lassen. Diese sind die Herren Contades, Mouchy, Mailly, Beauveau, Lavel und Segur.

Konstantinopel, vom 16. Oct.

Ein Schreiben aus Aleppo in Soristan schildert die Lage, in welcher sich kurz vor Ende des Krieges diese Provinz und Aldschesira (Mesopotamien) befunden haben. Sie ist wichtig genug, um sie ausführlicher anzuzeigen. Man sieht daraus, daß sich die türkischen Provinzen von Diarbekir aus bis ins felsige Arabien im vollem Aufruhr befinden, und daß, wie der Krieg nicht durch Vermittlung christlicher Mächte in Europa geendigt worden, die Pforte unvermeidlich hätte zusammen stürzen müssen. Die Unordnungen, heißt es in jenem Schreiben, welche in unsern Gegenden ausgebrochen, nehmen mit jedem Augenblick mehr überhand. Die Pforte hatte dringende und oft wiederholte Befehle erlassen, daß sich alle hier befindliche Janitscharen und Scheriffe zur Hauptarmee nach Europa begeben sollten; allein von etwa 60,000 Scheriffen war nicht einer zu bewegen und nur 1700 Janitscharen sind im Juny dahin aufgebrochen. Vor ihrem Abzug erlaubten sich Scheriffe und Janitscharen durch

des damaligen Guberniums Schwäche aufgemuntert, die härtesten Bedrückungen der Christen und Juden des Landes, und erpreßten von ihnen binnen 2 Monaten wenigstens eine halbe Million Piaster. Nach ihrem Abzug zog der Pascha Mustapha Cussa als Statthalter ein, aber die zurückgebliebnen Janitscharen verjagten ihn wieder, und er ließ Aleppo, (eine sehr volkreiche Stadt) ohne Oberhaupt ganz der Wuth der empörten Miliz ausgesetzt. Gezar, der Statthalter von Akre und Damask, trieb indessen seine unerhörte Grausamkeit fort und plünderte die Provinz, welcher er vorgesetzt war, rein aus. Er ließ vor kurzem einen bey den Drusen angesehenen Christen, Franz Consul Gandur und den Emir Juseph, seinen ansehnlichen Patron, mit dem Strang hinrichten. Er rückte hierauf mit 10,000 Mann vor das bey Naplusia, (in Palestina) gelegene Kastell, wo sich sein Feind, Scheich Juseph Giarar verschanzt hatte. Er belagerte ihn, mußte aber abziehen und setzte sich dann an die Spitze der nach Mecka ziehenden Caravanne. Bevor er seine Reise antrat, setzte er sowohl in Damask und Akre, als in andern festen Plätzen Stellvertreter ein. Allein in seiner Abwesenheit bekamen die Feinde Muth. Die Drusen fiengen an, Baruth zu belagern, Scheich Juseph Giarar zog mit einem ansehnlichen Heer vor Akre und in Damask selbst ist ein Aufruhr des Volks gegen den aufgestellten Stellvertreter ausgebrochen. Gezar muß also nach seiner Zurückkunft von Mecka seine Statthalterschaft gleichsam wieder erobern. Auch des Rebellen Tamir Unternehmungen in Diarbekir und in den Gegenden am Euphrat werden immer bedenklicher. Der Grosherr hat dem Statthalter von Bagdad, Sulciman Pascha Befehl zugesandt, sich mit allen benachbarten Paschen zur Unterdrückung desselben zu verbinden. Er ist wirklich mit 50,000 Mann in Urfa angekommen und hat 4 mächtige Paschas zu sich eingeladen. Aber sein Sieg ist noch immer sehr zweifelhaft, denn auf alle Fälle hat Tamir am felsigten Arabien eine sichere Retirade.

Lisabon, vom 3 Nov.

Des Herrn Markgrafen von Anspach - Bayreuth Hochfürstl. Durchlaucht, welche sich seit einiger Zeit hier unter dem Namen eines Grafen von Sayn aufgehalten, haben sich verflossnen Sonntag, vor einer glänzenden Gesellschaft von Portugiesischem Adel, fremden Ministern und andern Fremden von hohem Rang, mit Milady Craven, die vor kurzem zu Lausanne durch den erfolgten Tod ihres Gemahls Wittwe geworden, von dem brittischen Gesandschafts-Prediger in Dero Hotel trauen lassen. 2 Tage darauf haben Höchstdieselbe mit Dero Frau Gemahlinn die Reise nach Madrit angetreten.

Wien, vom 24 Nov.

Zu eben der Zeit als die französische Erklärung des Kayserl. Königl. Hofs an die auswärtigen Mächte wegen der Revolution in Frankreich, zum Vorschein kam, ist zugleich auch die sichere Nachricht durch Eilboten von Stockholm und Petersburg hier angelangt, jeder dieser beiden Höfe wolle 12000 Mann zu Gunsten der französischen Prinzen agiren lassen. So hofft man aufs Frühjahr mit Innbegriff der französischen Ausgewanderten eine Armee von 50000 Mann am Oberrhein zusammenzubringen, ohne daß Oesterreich und Preussen, wie es scheint, daran directen Antheil nehmen, es müßten dann mittlerweile solche Umstände eintreten, auf welche in obiger Erklärung gedeutet wird. Inzwischen ist eine Landung obgedachter Hilfstruppen zu Ostende mit erwehnter Erklärung unvereinbar, wird also vermuthlich bey Altona geschehen und sodann der Marsch nach dem Rhein durch Niedersachsen und Hessen fortgesetzt werden müssen.

London, vom 25 Nov.

Die hier angekommene Zeitung von Madras bestätigt Lord Cornwallis mislungne Unternehmung auf Seringapatnam mit dem Umstand, Tippo habe sich zwar zum Kampf gefaßt gemacht, bey der Ankunft unsrer Armee aber seine Sicherheit in Seringapatnam gesucht. Durch das anhaltende Regenwetter sey Lord Cornwallis genöthigt worden, auf sein Vorhaben Verzicht zu thun, sich nach Bangalore zurückzuziehen und einen Theil seines schweren Geschützes zurückzulassen, weil ihm sein Zugvieh, aus Mangel an Fütterung meistens gefallen. Unser Verlust an europäischen Truppen belauft sich auf 5 bis 600 Mann. Tippo soll eine Strecke von 40 Stunden auf seinem Gebiet durch Feuer verwüstet haben, um den Britten alle Auskunftsmittel abzuschneiden. Man sagt, die Regierung wolle ehestens eine Verstärkung von Truppen nach Ostindien schicken. Admiral Goodhall komme an Lord Cornwallis Stelle und werde seine Flagge auf dem 65 Kanonenschiff Löwe, begleitet von 2 Fregatten aufstecken. Die officiellen Berichte aus Ostindien werden noch erwartet.

Wien, vom 26 Nov.

Vorgestern erhielt der französische Bothschafter einen Eilboten von Paris mit Depeschen, folgenden Innhalts: Se. Kayserl. Königl. Majestät zu bitten, sich bey den ausgewanderten Prinzen sowohl, als bey einigen Reichsfürsten zu verwenden, damit die bisherigen Versammlungen und Zurüstungen in ihren Landen ferner nicht gestattet würden. Diese Nachricht hat natürlicher Weise die hiesigen Aristokraten niedergeschlagen; sie sind aber durch die zugleich mitgebrachte Nachricht, der König habe dem von der Nationalver-

sammlung abgefaßten Decret wider die ausgewanderten die Sanction versagt, wieder aufgerichtet worden.

Regensburg, vom 26 Nov.

Der König von Schweden bietet alle Kräfte auf, die französischen Prinzen zu einer Gegenrevolution zu befähigen; ob es aber klug sey, in diesen Umständen eine Constitution, die mit Gewalt und Blutvergiessen zu Stand gekommen, wieder mit Gewalt und durch ein Blutbad niederzuwerfen, dieses wird die Zeit lehren; so viel man aus dem Urtheil unsrer hiesigen auswärtigen Minister abnimmt, wird weder die gegenwärtige geänderte Regierungsform, noch die allenfalls durch eine glückliche oder unglückliche Gegenrevolution wieder hergestellte vorige Verfassung, bestehen können. Die Modificationen in der französischen Constitution, sollen sie eine gute Wirkung bringen, müssen durch eine friedsame Vermittlung und nicht mit Gewalt zu Stand kommen. Die Drohungen von Rußland und Schweden, scheinen zur Zeit keine andre als eine friedfertige Vermittlung zur Folge zu haben. Der königl. schwedische Minister Baron von Oxenstirna, ist, vermög einer von seinem Hof erhaltnen Staffette, als Ministre Plenipotentiaire schon den 11. Nov. von hier nach Coblenz abgegangen und wird erst mit dem neuen Jahr wieder erwartet. Man will behaupten, der König von Schweden wolle durch diesen Minister, mit dem alldort versammelten hohen Adel von Frankreich, die nöthigen Maaßregeln concertiren, um der französischen Constitution ein Ende zu machen. Allein es wird in Ansehung des Concertements bey dem alten deutschen Sprichwort des 15ten Jahrhunderts sein Bewenden haben, welches hieß: Ists wahr, so kann es seyn. —

Venedig, vom 26 Nov.

Der französische Gesandte bey der Pforte hat auf die Mittheilung von der Konstitutionsannahme des Königs von Frankreich noch keine Antwort erhalten und man vermuthet, diese Zögerung komme daher, weil die Minister des Divans sich vorher mit den rußischen und Kayserlichen Ministern werden besprechen wollen. Noch immer vernehmen wir traurige Folgen der Ueberschwemmungen in Italien. Unweit Piacenso sollen 400 Personen durch die Wuth des Stroms den Tod gefunden haben. Der Po hat sich unerhört ausgebreitet. Die Brenda hat bey 400,000 Felder überschwemmt. Die hiesige Regierung hat zu Abwendung dieser Unglücksfälle gestern in allen Kirchen das hochwürdigste Gut auszusetzen und Andachten anzustellen befohlen. Am Sonnabend mußten die Rathsherren beym Eingang in den großen Rath einen eignen Stillschweigenseid ablegen. Man vermuthet, er habe sich entweder auf die französische Angelegenheiten, oder auf Depeschen des Ritter Emo bezogen.

Amsterdam, vom 28 Nov.

Ausser den bereits abgefertigten Schiffen, um die Besitzungen der westindischen Handlungsgesellschaft unter der Generalstaaten Regierung zu nehmen, wird noch eine Fregatte von 36 Kanonen mit 150 Mann Besatzung und 80 Soldaten nebst einer Brieque mit 60 Mann Besatzung und 20 Soldaten in aller Eile bemannt. Sie werden nach Surinam und Berbice absegeln, wohin auch die Fregatte Dauphin, nach einem vollzognen Auftrag, an der afrikanischen Küste, befehligt ist. Hoffentlich wird dieser Succurs hinlänglich seyn, um unsre Kolonien vor dem Geist des Aufruhrs zu bewahren. Officiellen Berichten von Surinam zufolge, hat der Oberstlieutnant Beutier im verwichnen August die Bande der flüchtigen Schwarzen unter Bouine und Cormatyn Cojo mit so glücklichem Erfolg angegriffen, daß sie die Flucht haben ergreifen müssen und wegen Mangel an Lebensbedürfnissen sich in den elendsten Umständen befinden.

Rheinstrom, vom 2 Dec.

Monsieur, heißt es, wolle nach Verona gehen und daselbst wohnen. Der Prinz von Conde soll einem Theil seiner Soldaten in der Gegend von Worms auf 2 Monate Urlaub gegeben haben und diese sollen nach Frankreich zurückkehren. Frankfurt soll diesen Prinzen das Gesuch, neues Geschütz, das diese Stadt ohne dieß verkaufen wollte, zu kaufen abgeschlagen haben; der König der Franken habe auch deshalb dem Rath für die gute Gesinnungen danken lassen; worauf die Stadt sogleich gegenseitig ein verbindliches Schreiben an seine Majestät hätte ergehen lassen.

Stockholm, vom 5 Nov.

Das Gerücht wird immer wahrscheinlicher, der König sey Willens, die Stände zusammen zu berufen. Unsre Finanzen, die Bezahlung der während dem Krieg gemachten Schulden und der öffentliche Credit erfordern es, daß die Stände selbst Kenntniß davon erhalten und darüber urtheilen und der König kann in diesen Angelegenheiten von Niemand besser, als von seinem eignen Volk unterstützt werden. Auch bemerkt man, daß verschiedne Personen, selbst aus den Provinzen, die dem herrschenden System völlig ergeben sind, Zusammenkünfte halten, um die Gemüther vorzubereiten. Uebrigens scheint es izt ganz zuverläsig zu seyn, daß der König künftiges Frühjahr einige Operationen zum Beßten der ausgewanderten französischen Prinzen vornehmen werde, welches auch daraus zu erhellen scheint, daß keinem Militair Urlaub gegeben wird.